

„Arbeit geht nicht aus, sie wandelt sich“

„Mensch bleiben in der Arbeitswelt“ lautete das Thema des 89. KKV Bundesverbandstages. Er fand vom 26. – 28. Mai in München statt. Der stellvertretende Landesvorsitzende Erik Händler eröffnete ihn mit einem Vortrag, in dem er sich mit einer Arbeitswelt auseinandersetzte, die sich aufgrund von Digitalisierung und Globalisierung stark verändert hat.



Erik Händler bei seinem Vortrag zu Beginn des Bundesverbandstages

Viele Menschen hätten Angst vor der Digitalisierung, erklärte Händler, weil sie befürchteten, dass durch sie rund 40% der Arbeitsplätze verloren gingen und damit eine Massenarbeitslosigkeit drohe. Angst sei aber nicht hilfreich, denn sie lähme. Daher sei es enorm wichtig, den Menschen die Veränderungen zu erklären, um den Befürchtungen entgegenzuwirken.

Foto: Alexander Mühl

Dabei hätten die Menschen jedes Mal die Sorge gehabt, dass sie nun durch eine Maschine ersetzt würden und ihnen deshalb die Arbeitslosigkeit drohe. Doch habe gerade die erhöhte Produktivität die Voraussetzung geschaffen für das Entstehen neuer Arbeitsplätze.

Heute könnten die Industriestaaten die Produktivität mithilfe von technischen Erneuerungen kaum noch

steigern; die Möglichkeiten seien weitgehend ausgeschöpft. In Zukunft gehe es vor allem darum, Wissen zu verarbeiten und zu strukturieren. „Wir haben keinen Mangel am Materiellen, sondern am Immateriellen“, betonte Händler. Er definiert Arbeit in erster Linie nicht als körperliche Betätigung, sondern als Lösen von Problemen. Da wir immer Probleme hätten, würde es auch künftig keinen Mangel an Arbeitsplätzen geben. Die Fähigkeit, mit Wissen umzugehen, werde immer wichtiger, auch für Nicht-Akademiker. Davon hänge auch unser Wohlstand ab. Der Umgang mit Wissen sei unmittelbar mit dem Umgang mit anderen Menschen verbunden, da man seine Gedanken austauschen müsse. Hierfür sei es wichtig, den Menschen hinter der Technik zu betrachten. Zudem träfen im Rahmen der Globalisierung viele unterschiedliche Kulturen aufeinander. Für die Zusammenarbeit sei deswegen eine gute Kommunikation absolut notwendig, vor allem eine gute Streitkultur. Gerade bei Letzterem hat nach Händlers Überzeugung unsere Gesellschaft noch Nachholbedarf. ■

steigern; die Möglichkeiten seien weitgehend ausgeschöpft. In Zukunft gehe es vor allem darum, Wissen zu verarbeiten und zu strukturieren. „Wir haben keinen Mangel am Materiellen, sondern am Immateriellen“, betonte Händler. Er definiert Arbeit in erster Linie nicht als körperliche Betätigung, sondern als Lösen von Problemen. Da wir immer Probleme hätten, würde es auch künftig keinen Mangel an Arbeitsplätzen geben. Die Fähigkeit, mit Wissen umzugehen, werde immer wichtiger, auch für Nicht-Akademiker. Davon hänge auch unser Wohlstand ab. Der Umgang mit Wissen sei unmittelbar mit dem Umgang mit anderen Menschen verbunden, da man seine Gedanken austauschen müsse. Hierfür sei es wichtig, den Menschen hinter der Technik zu betrachten. Zudem träfen im Rahmen der Globalisierung viele unterschiedliche Kulturen aufeinander. Für die Zusammenarbeit sei deswegen eine gute Kommunikation absolut notwendig, vor allem eine gute Streitkultur. Gerade bei Letzterem hat nach Händlers Überzeugung unsere Gesellschaft noch Nachholbedarf. ■

Julia Rötzer

Der einzelne Arbeitnehmer muss etwas wert sein

Auffallend einig waren sich Unternehmer und Gewerkschafter bei der Podiumsdiskussion, die am Freitagnachmittag des Bundesverbandstages auf Erik Händelers Vortrag folgte. Beide halten die Mitsprache der Arbeitnehmer im Betrieb für wichtig.

Der Ingolstädter Unternehmer Reinhard Büchl, vor zwei Jahren vom KKV als „Ehrbarer Kaufmann“ ausgezeichnet, vertrat die Meinung, mittlerweile finde kein Wettbewerb mehr zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern ein Konkurrenzkampf zwischen den Kontinenten statt. Büchl wies darauf hin, dass die Deutschen sich nicht auf einen scheinbaren Vorsprung ausruhen dürften, da alle anderen Kulturen ebenfalls sehr intelligent und lernfähig seien und in vielen Bereichen der Wirtschaft bereits aufgeholt hätten.

Heinrich Birner, Geschäftsführer bei ver.di für den Bezirk München und Region und Mitglied des Aufsichtsrates der Sparkasse München und des Flughafens, sieht die Wirtschaft in einer Übergangsphase, in der viele unangenehme Brüche stattfänden. Die Digitalisierung komme wie eine Welle über uns, die sich aber zum Tsunami entwickle, wenn wir ihr aus dem Weg gingen, so Birner. Darum sei es seiner Meinung nach wichtig, sich rechtzeitig mit diesem Thema auseinander zu setzen. Besonders tragisch sei es, wenn ein Unternehmen nicht mehr weiter existieren könne, weil es die Digitalisierung verpasst habe. Darum hält Birner es für wichtig, bereits jetzt die Mitarbeiter auf künftige Entwicklungen hin zu schulen. Arbeitgeber benötigten Mitarbeiter, die flexibel seien und die Bereitschaft hätten, sich ständig weiterzubilden.

Birner riet, nicht nur auf die Quartals-

zahlen zu achten, wie es oftmals bei großen Konzernen der Fall sei, sondern auf die Nachhaltigkeit. Die Unternehmen müssten radikal hinterfragen, ob das Produkt, das sie heute produzieren, morgen möglicherweise nicht mehr gebraucht werde. Nur so sei eine Weiterentwicklung möglich.

Das Bundesverbandstagsthema „Mensch bleiben in der Arbeitswelt“, bezog Birner vor allem auf die Frage, ob

das Gefühl habe, etwas wert zu sein. Am tatsächlichen Berufsleben bemängelte er: „Der Mensch ist durch den Dollar ersetzt worden.“ Erst vor kurzem habe er an einer Schule den angehenden Auszubildenden und Studenten den Rat gegeben, bei der Berufswahl jedes Dollar-Zeichen wegzulassen, weil der Mensch nur dann sein Glück finden könne, wenn er die Wahl seiner künftigen Tätigkeit nicht von einer hohen

Entlohnung, sondern vor allem von seinen Fähigkeiten und Interessen abhängig mache.

Die Moderatorin Dr. Gabriele Riffert stellte den Podiumsteilnehmern die Frage, welche Unternehmer und Arbeitnehmer wir in Zukunft brauchen. Erik Händeler prognostizierte, dass berufliche Tätigkeit in Zukunft aus 80% Lesen, Lernen und Wissensweitergabe bestehe. Dabei werde das Einhalten

sozialer Normen, vor allem der Umgang mit Kritik, bei fortschreitender Technik immer wichtiger. Wissensmanagement setze die Bereitschaft, das Wissen mit anderen zu teilen, voraus. Dafür lieferten die Werte des Christentums eine gute Grundlage.

In der anschließenden Diskussion mit dem Publikum kamen die Frage der Vereinbarkeit von Arbeit und Familie, der Konflikt zwischen Sparsamkeit und der Einhaltung christlicher Werte im Unternehmen sowie die Schwierigkeiten mancher Arbeitnehmer, sich gewerkschaftlich zu betätigen, zur Sprache. ■

Julia Rötzer



Auf dem Podium diskutierten (von links nach rechts): Erik Händeler, Moderatorin Gabriele Riffert, Heinrich Birner und Reinhard Büchl.

jemand nur funktionieren müsse oder ob dessen Anliegen auch gehört würden. Die Führungskräfte müssten einen entsprechenden Umgang mit ihren Mitarbeitern entwickeln. Ferner kritisierte Birner, dass in einigen Branchen trotz einer Vollzeitstelle der Arbeitslohn nicht zum Leben ausreiche.

In ähnlicher Weise erklärte Reinhard Büchl, dass der Zweck der Unternehmen sei, Produkte für Menschen herzustellen und dem Gros der Bevölkerung eine Möglichkeit zu bieten, Geld zu verdienen, sich sozial abzusichern und sich in der Arbeit selbst zu verwirklichen. Mensch zu sein in der Arbeitswelt, bedeutet für Büchl, dass der einzelne

Schutzrechte sind auch in der „Sharing Economy“ durchzusetzen

Auch in der Sharing Economy „ist auf die Einhaltung von Arbeitnehmer- und Verbraucherschutz zu bestehen“, fordert der KKV Landesverband Bayern der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung. Sonst bestehe die Gefahr, dass die Betreiber elektronischer Plattformen, auf denen Gegenstände, Räume oder Dienstleistungen getauscht werden, den Gedanken des Teilens missbrauchen.

Anbieter wie das Quasi-Taxi-Unternehmen Uber zögen Profit aus den von ihnen erhobenen Vermittlungsgebühren, ohne Verantwortung gegenüber den Dienstleistern und den Kunden zu übernehmen. Den konkreten Leistungserbringern blieben Kündigungsschutz, Mindestlöhne, Arbeitsschutz und Arbeitszeitregeln verwehrt. Für die Nutzer der Dienstleistung bleibe unklar, gegenüber wem sie Versicherungsschutz, Haftung und Gewährleistung einfordern könnten. In seiner Erklärung zum Jahresthema 2017 „Mensch bleiben in der Arbeitswelt“ setzt der KKV Bayern sich ferner

für einen stärkeren Schutz Berufstätiger vor ständiger Verfügbarkeit durch elektronische Kommunikationsmittel ein. Durch Betriebsvereinbarungen und eine neue Kultur der Höflichkeit solle Mitarbeitern ein Recht auf Unerreichbarkeit eingeräumt werden. Ebenso ruft der Sozialverband dazu auf, bessere Voraussetzungen für Home-Office nicht zu Lasten der Arbeitnehmer auszunutzen. Die Möglichkeiten der Digitalisierung sollten die Vereinbarkeit von Beruf und Familie tatsächlich stärken. ■

► Die Erklärung findet sich im kompletten Wortlaut auf der Homepage www.kkv-bayern.de unter Positionen – Stellungnahmen

Bayern im Bundesvorstand weiter vertreten

Bei den Wahlen zum Bundesvorstand wurde erneut ein KKV-Mitglied aus Bayern zu einem der vier



Marcus Marhoffer

stellvertretenden Vorsitzenden bestimmt. Marcus Marhoffer erhielt 114 von 121 gültigen Stimmen. Der 1969 geborene Bankkaufmann und studierte Volkswirt war ab 2012 zunächst stellvertretender Schatzmeister des KKV München. Seit 2014 übt er das Amt des Schatzmeisters aus. Beruflich war er von 2012 – 2014 Vermögensverwalter, seit 2015 ist er Geschäftsführer zweier Ottobrunner Firmen. Marhoffer löst Tobias Gotthardt ab, der ebenfalls dem KKV München angehört, aber seit mehreren Jahren in Brüssel arbeitet. Nach zwei Amtszeiten konnte Gotthardt satzungsgemäß nicht mehr kandidieren. Zum neuen Bundesvorsitzenden wählten die Delegierten Josef Ridders aus Greven. Als weitere Stellvertreter entsandten sie erstmals Iris Kater, Vorsitzende des KKV Diözesanverbandes Aachen, und für eine zweite Periode den Bundestagsabgeordneten Prof. Dr. Patrick Sensburg. Der vierte Stellvertreter Sebastian Adamski stand nicht zur Wahl. Neuer Schatzmeister wurde Michael Thesing, selbständiger Steuerberater aus Münster.

Landtag und NS-Gedenkstätte

Eine besondere Einladung machte es möglich. Der Landtagsabgeordnete Karl Freller, stellvertretender Vorsitzender der CSU-Landtagsfraktion, hatte sich einen ganzen Tag freigenommen, um den KKV Mercator Nürnberg und weiteren Personen seines Stimmkreises Schwabach und Nürnberg-Süd das Maximillianeum, den Sitz des Bayerischen Landtages, zu zeigen.

Eine Filmvorführung über das 140 Jahre alte Maximillianeum machte nicht nur mit dem ständigen Sitz des seit 70 Jahren bestehenden Bayerischen Landtages, sondern auch mit der 70jährigen Bayerischen Verfassung vertraut. Ein Gespräch mit Karl Freller im Plenarsaal brachte den KKVern die Arbeit des Landtages aber auch die umfangreichen Tätigkeiten des Abgeordneten näher. Danach bewirtete er seinen Besucherkreis im Hofbräuhaus mit Weißwürsten und Bier.

Das Tagesprogramm sah auch den Besuch der Neuen Münchner NS-Gedenkstätte vor. Am 30. April 2015, 70 Jahre nach der Befreiung Münchens vom NSDAP-Regime, eröffnete die Stadt München eine Gedenkstätte auf dem Gelände des historischen Standortes des „braunen Haus“ – der ehemaligen Parteizentrale der NSDAP. Mit umfangreichem Bild-, Schrift- und Filmmaterial wird dem Besucher vergangenes Unrecht von seiner Entstehung bis zum bitteren Ende vorgeführt und Zeugnisse aus der Zeit direkt danach werden dargeboten. Die Ausstellung soll zum Nachdenken über Gegenwart und Zukunft anregen.

„Social Freezing ist kein geeignetes Mittel zur Verbindung von Berufs- und Familienleben“

Der KKV Bayern hält das sogenannte Social Freezing für keinen geeigneten Weg, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu erhöhen. Der Landesverband der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung sieht sowohl praktische Probleme als auch ungeklärte ethische Fragen. Vor allem warnt er davor, dass Unternehmen weibliche Beschäftigte dazu veranlassen, sich auf diese Methode der Fortpflanzungsmedizin einzulassen.

Der KKV Bayern brachte sich mit dieser Stellungnahme in die „Woche für das Leben“ ein. Die Aktion der katholischen und der evangelischen Kirche befasste sich in diesem Jahr mit dem Thema „Kinderwunsch – Wunschkind – Designerbaby“.

„Das Verfahren, sich Eizellen entnehmen und diese einfrieren zu lassen, um sie später für eine Befruchtung zu verwenden, erzeugt die Illusion, einen Kinderwunsch immer weiter aufschieben zu können“, sagte KKV-Landesvorsitzender Dr. Klaus-Stefan Krieger. Dabei werde die tatsächliche Erfolgsquote der Methode häufig übersehen. Mindestens in einem Drittel der Fälle gelinge eine Befruchtung nicht. Daher könne das Einfrieren von Eizellen aus medizinischen Gründen vertretbar sein (etwa vor einer Chemotherapie).

„Als Mittel der Karriereplanung“ hält Krieger es für ungeeignet.

Gefährlich wird es nach der Überzeugung des KKV, wenn Firmen Mitarbeiterinnen anböten, die Kosten des Social Freezing zu übernehmen, um sie im Unternehmen zu halten und von einer Familienpause abzubringen. „Wenn dieses Vorbild aus den USA in Deutschland Schule macht, bekommen wir eine groteske Situation“ sagt Krieger „Beim Vorstellungsgespräch ist es dem Arbeitgeber verboten, nach einer Schwangerschaft zu fragen. Nach der Einstellung überlassen die Mitarbeiterinnen dann die Kontrolle über ihre Familienplanung dem Unternehmen. Vor allem stellt sich die Frage: Welche Konsequenzen hat es für Frauen, die sich dieser Behandlung verweigern? Werden Mitarbeiterinnen, die Social Freezing für sich ablehnen, nicht mehr

befördert?“ Angesichts der Möglichkeiten der Fortpflanzungsmedizin befürchtet Krieger, dass es noch zu anderen Entwicklungen kommen könnte: „Am Ende tragen dann Frauen, denen eine gute Ausbildung fehlt, als Leihmütter auf Niedriglohnbasis die Kinder für Top-Managerinnen aus.“ Der KKV Bayern plädiert stattdessen für praktische Maßnahmen, damit Beschäftigte im Alltag Berufsleben und das Leben mit Kindern verbinden können. Dazu zählt der Verband neben Betriebskindertagesstätten und flexiblen Arbeitszeiten die Heimarbeit: „Die heutigen Möglichkeiten der Digitalisierung sollten genutzt werden, verstärkt Home-Office zu ermöglichen. Dabei muss allerdings darauf geachtet werden, dass dies nicht zu Selbstausbeutung der Mitarbeiter führt.“ ■

KKV trauert um Wolfgang Krug

Am 21. April verstarb in Bamberg Wolfgang Krug im Alter von 83 Jahren. Wolfgang Krug war ein treues und engagiertes Mitglied des KKV. Bereits zu Jahresanfang 1956 trat er im Alter von 22 Jahren dem Verband Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung bei. Der KKV wurde im Lauf der Jahre für ihn dann auch ein Feld, auf dem er sich ehrenamtlich einbringen konnte. Seit 1974 stellte Wolfgang Krug seine hohe berufliche Kompetenz in steuerlichen und finanziellen Fragen dem Landesverband Bayern als Kassenprüfer zur Verfügung. Seine Sorgfalt und Genauigkeit und sein Wissen fanden große Anerkennung und waren dem KKV Bayern eine große Hilfe. Auch in seiner Ortsgemeinschaft, dem KKV Merkuria Bamberg, engagierte sich



Wolfgang Krug 2005 auf dem KKV Hirschberg Forum

Wolfgang Krug seit den 1970er Jahren. Er übernahm im Vorstand immer wieder Funktionen als Schriftführer oder als dessen Stellvertreter. Zudem wirkte er in Bamberg als Beauftragter des KKV Bildungswerks Bamberg.

Dem KKV Bayern war Wolfgang Krug eng verbunden. Er war ein häufiger und gern gesehener Teilnehmer an den Veranstaltungen auf Landesebene. 27 mal besuchte er das jährliche KKV Hirschberg Forum auf Schloss Hirschberg bei Beilngries.

Mit Wolfgang Krug verlieren wir einen guten Freund. Wir werden immer mit Dankbarkeit und Zuneigung an ihn denken und ihn in unser Gebet einschließen.

Klaus-Stefan Krieger

KKV-Mitglied an der Spitze der bayerischen Katholiken

Der Landtagsabgeordnete Joachim Unterländer ist am 25. März zum Vorsitzenden des Landeskomitees der Katholiken in Bayern gewählt worden. Der Sozialpolitiker, der bereits bisher dem Präsidium des Gremiums angehörte, ist Mitglied des KKV Hansa München.

Das Landeskomitee der Katholiken in Bayern ist der Zusammenschluss der Diözesanräte der bayerischen Bistümer und der auf Landesebene tätigen kirchlich anerkannten Organisationen und Einrichtungen. Es vertritt rund 6 Millionen Katholiken, die bei den Pfarrgemeinderatswahlen in Bayern wahlberechtigt sind.



Joachim Unterländer

Bei der Frühjahrsvollversammlung in Eichstätt waren turnusmäßig Vorsitzende/r, Präsidium und Verbändevertreter im Geschäftsführenden Ausschuss neu zu wählen. Bei der Kampf abstimmung um den Vorsitz erhielt Unterländer 32 von 63 abgegebenen Stimmen, eine mehr als seine Konkurrentin, die Eichstätter Juraprofessorin Renate Oxenknecht-Witzsch.

In seiner Bewerbungsrede hatte der CSU-Politiker betont, er wolle im Falle seiner Wahl sein Amt strikt überparteilich ausüben. Er sprach sich für einen politischen Katholizismus aus und betonte, Kirche müsse sich aktiv am gesellschaftlichen Dialog beteiligen. Auch wenn die Zahl der Kirchenmitglieder abnehme, habe man in Bayern immer noch eine Volkskirche. Mit diesem Pfund müsse man wuchern, erteilte Unterländer pessimistischen Ansichten eine Absage. Explizit sprach er sich für den Diakonatsrat der Frau aus; dies müsse ernsthaft diskutiert werden. Unterländer gehört dem Bayerischen Landtag seit 1994 an und vertritt dort direkt gewählt den Wahlkreis München-Moosach. Er ist Vorsitzender des Landtagsausschusses für Arbeit und Soziales, Jugend, Familie und Integration und Landesvorsitzender der Christlich-Sozialen Arbeiternehmerschaft / Arbeitnehmer-Union. Neben seiner Funktion im Landeskomitee ist Unterländer auch Mitglied im Zentralkomitee der deutschen Katholiken und im Vorstand des Diözesanrats der Erzdiözese München und Freising. ■

Istanbul und griechische Ägäis



Einen interessanten Lichtbildervortrag von seiner Reise nach Istanbul und in die griechische Ägäis zeigte Bildungswerks-Vorsitzender Klaus-Dieter Engelhardt (links) beim KKV Würzburg. Der Vortrag lockte zahlreiche Besucher an. Als Dank überreichte Hans-Georg Hamburger, Vorsitzender der Würzburger Ortsgemeinschaft, einen Regenschirm, auf dem die Sehenswürdigkeiten von Würzburg zu sehen sind. Durch den Schirm solle Engelhardts Heimatstadt immer in seiner Nähe bleiben.

Hans-Georg Hamburger

Klaus-Stefan Krieger

DOCAT beim KKV Passau vorgestellt

Als eine verständliche und gut lesbare Zusammenfassung dessen, was die katholische Kirche zu gesellschaftlichen Fragen zu sagen hat, empfahl Dr. Klaus-Stefan Krieger den DOCAT in einem Vortrag beim KKV St. Stephan Passau. Das handliche Buch, das im Juli 2016 auf dem Weltjugendtag in Krakau vorgestellt wurde, sei auch für Erwachsene eine empfehlenswerte Lektüre.

Der Landesvorsitzende des Verbandes Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung wies darauf hin, dass der KKV eine nicht unmaßgebliche Rolle bei der Entstehung des DOCAT gespielt habe. Nicht nur amerikanische Jugendliche hätten sich zusätzlich zum YOUCAT, einer Zusammenfassung der Inhalte christlichen Glaubens in jugendgemäßer Sprache, eine Anleitung gewünscht, „was zu tun sei“ – daher der Name DOCAT vom Englischen „to do“ (tun, handeln) und Katechismus. Auch der KKV-Bundesvorsitzende Bernd Wehner habe seit 2011 darauf gedrängt, dass eine populäre Darstellung der katholischen Soziallehre diese wieder bekannter machen könnte. Hauptautor in einem Team, das auch die Meinung von Jugendlichen zu Rate zog, sei dann der Geistliche Beirat des KKV Bundesverbandes, Prof. Dr. Peter Schallenberg, gewesen.

Was katholische Soziallehre ist, erklärte Krieger mit einem Zitat ihres bekanntesten deutschen Vertreters, des Jesuiten Oswald von Nell-Breuning (1890 – 1991): „die Lehre darüber, wie wir unser Zusammenleben in der menschlichen Gesellschaft verstehen, einzurichten und zu ordnen und wie wir uns als große oder kleine gesellschaftliche Gruppen, aber auch als einzelne in der Gesellschaft zu verhalten haben.“ Sie ordne sich damit ein in die Ethik, das systematische Nachdenken über gut und böse, über richtiges und falsches Verhalten. Krieger betonte, dass die von den Päpsten vorgetragene Soziallehre kein geschlossenes System sei. In ihren Rundschreiben reagierten die Päpste auf historische Entwicklungen und konkrete gesellschaftliche Probleme und Missstände. So sei die erste Sozialen-

zyklika – „Rerum novarum“ 1891 von Leo XIII. – vor dem Hintergrund der Industrialisierung und der Verelendung der Arbeiterschaft verfasst. Hundert Jahre später warnte Johannes Paul II. in „Centesimus annus“ davor, den Zusammenbruch des Staatskommunismus als Bestätigung eines ungezügelter Kapitalismus zu verstehen, und sprach sich für die soziale Marktwirtschaft aus. Mehrere Rundschreiben forderten die Bekämpfung von Unterentwicklung, Hunger und Armut in der sogenannten Dritten Welt. Zuletzt habe 2015 Papst Franziskus in „Laudato si“ Maßnahmen gegen den Klimawandel angemahnt. Ferner erläuterte Krieger die Prinzipien, nach denen Katholische Soziallehre gesellschaftliche Fragen beurteile. Grundprinzip sei die Personalität, nach der jedem Menschen eine unverlierbare Würde zukomme. Solidarität verlange gemeinschaftliches Handeln, da kein Mensch ohne andere Menschen existieren könne. Subsidiarität benenne das Recht und die Pflicht der kleinstmöglichen Einheit, die Aufgaben, die sie selbst bewältigen könne, auch selbst meistern zu sollen und zu dürfen. So dürften staatliche Instanzen in eine Familie nicht eingreifen, solange die Eltern ihre Kinder selber erziehen könnten. Das Prinzip des Gemeinwohls ziele darauf, dass das Wohlergehen aller Menschen anzustreben sei, und zwar ganzheitlich für Leib, Geist und Seele. Als erst in neuerer Zeit formulierter Grundsatz verlange Nachhaltigkeit, auch das Wohl künftiger Generationen zu berücksichtigen.

Abschließend verdeutlichte Krieger die Anwendung der Prinzipien am Beispiel des gerechten Lohns. Damit er die Personwürde respektiere, müsse der

Lohn dem Arbeitnehmer Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen, etwa Bildung für sich und seine Kinder. Das Prinzip der Solidarität verbiete, dass der Abstand zwischen niedrigen und hohen Gehältern so groß sei, dass er Konflikte in der Gesellschaft provoziert. Die Subsidiarität rechtfertige, dass der Lohn in Verhandlungen ausgehandelt wird (etwa zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften); der Staat müsse aber Rahmenbedingungen festlegen (Arbeitsrecht, Mindestlohn). ■

Cäcilia Kopietz Ehrenmitglied beim KKV Fürth

Die Jahreshauptversammlung des KKV Fürth hat Cäcilia Kopietz einstimmig die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Sie würdigte damit das langjährige Engagement von Frau Kopietz für den KKV Fürth und den KKV Landesverband Bayern, den sie von 1988 bis 1992 erfolgreich leitete. Sie ist bis jetzt die einzige Frau, die dieses verantwortungsvolle Amt bekleidete. Bei der Neuwahl des Fürther Vorstandes bestimmten die Mitglieder Karl Sierl zum neuen 1. Vorsitzenden. Der bisherige Vorsitzende Hermann Sieber hatte aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr für dieses Amt kandidiert und übernahm die Position des Stellvertreters. Ferner wurden Hildegard Huber zur Schatzmeisterin, Ursula Sierl zu ihrer Stellvertreterin und Brigitte Gerl zur Schriftführerin gewählt. Beiräte wurden Karl Hailand und Euphrosine Weiß, Kassenrevisoren Hans und Waltraud Mischke, BWB-Beauftragte Gabi Sieber. Geistlicher Rat Andreas Eckler und der neugewählte 1. Vorsitzende, Karl Sierl, dankten Hermann Sieber für seine 18 Jahre lange erfolgreiche und umsichtige Vereinsführung. *Karl Sierl*

Viele Vorträge zu Martin Luther

Das Reformationsgedenkjahr bringt es mit sich, dass sich die Ortsgemeinschaften in ihren Bildungsveranstaltungen derzeit verstärkt mit Martin Luther beschäftigen. Beim KKV Kitzingen verstand es Dr. Dietmar Kretz von der Akademie Domschule Würzburg ausgezeichnet, seinen Zuhörern die Person Martin Luthers und Gründe für die Reformationsbewegungen seiner Zeit nahe zu bringen.

Für die Einordnung Luthers als Kirchenlehrer oder Kirchenspalter, komme es auf die jeweilige Perspektive an, meinte eingangs der Referent und warf einen Blick zurück auf das Verhalten der katholischen Kirche gegenüber den protestantischen Glaubensgemeinschaften: Nach anfänglicher Polemik und Abgrenzung (1520 – 1700) gab es erste Annäherungsversuche (1700 – 1800), die mit einer erneuten Distanzierung im 19. Jahrhundert endeten. Erst die ökumenische Bewegung Mitte des 20. Jahrhunderts brachte eine beständigere konfessionelle Entspannung mit sich.

Der Redner erläuterte, wie Luther im Laufe von Studium und mönchischem Leben mit den Lehren von Augustinus (354 – 430), Bernhard von Clairvaux (1090 – 1153) und Johannes Tauler (1300 – 1361) in Berührung kam, und wie deren Philosophien und theologische Überlegungen ihn prägten und beeinflussten. Als Augustiner-Eremit und Theologieprofessor war er in besonderem Maße mit den Missständen innerhalb der Kirche konfrontiert: Sittenverfall, Ablasswesen, Pfründe und Vetternwirtschaft sowie die Reformbedürftigkeit von Klerus und Klöstern. Hinzu kam eine ganz persönliche Antriebskraft, nämlich die Suche nach dem gnädigen Gott. Zu einer biblischen Schlüsselstelle wurde für Luther der Satz aus dem Römerbrief „Der Gerechte wird aus Glauben leben“ (Röm 1,16). Diese Aussage verinnerlichte er dergestalt, dass sie bei ihm ein neues Bibelverständnis bewirkte. Zentrale Begriffe waren dabei Gnade und Glaube: Allein durch Gnade werde der Mensch vor Gott gerecht und sündenfrei; diese



Dr. Dietmar Kretz bei seinem Vortrag vor dem KKV Kitzingen

Gnade könne er nur im Glauben an Jesus Christus und seinen stellvertretenden Kreuzestod erhalten. Quelle des Glaubens wiederum könne nur die Heilige Schrift sein. Ziel Luthers sei es gewesen, die Kirche mit seinen Überlegungen zu reformieren. Uneinsichtigkeit und Unverständnis, gegenseitige Lehr-Verurteilungen, obrigkeitliches Vorgehen und Hetze führten, so Kretz, jedoch zur Spaltung der Kirche. Eine große Übereinstimmung zwischen den Konfessionen wurde 1999 durch die Unterzeichnung der gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigung erzielt, führte Dr. Kretz weiter aus. Auch Aussagen des 2. Vatikanischen Konzils sowie päpstlicher Enzykliken hätten zu einer theologischen Annähe-

rung geführt. So wird heute auch von katholischer Seite die Heilige Schrift dem Lehramt übergeordnet gesehen; ebenso wird ein Priestertum aller Gläubigen bejaht. In theologischer Hinsicht seien damit manche Hindernisse ausgeräumt; nach wie vor bestünden jedoch gravierende Unterschiede in Fragen des Kirchen- und Amtsverständnisses sowie zur Rolle des Papstamtes. ■

Rita Engert

IMPRESSUM

„KKV Bayern Report“ erscheint als Beilage zu „KKV Neue Mitte. Zeitschrift der Katholiken in Wirtschaft u. Verwaltung“.
Herausgeber: KKV Landesverband Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung gemeinsam mit dem KKV Bildungswerk Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung.
Redaktion: Susanne Krieger, Rankestr. 18, 90461 Nürnberg, Tel. (0911) 497201, Fax (0911) 497311.
 E-Mail: landesverband.bayern@kkv.org, www.kkv-bayern.de
Gesamtherstellung: Druckerei Fruhauf, Bamberg

Beide wollten die katholische Kirche reformieren

Eine entscheidende Gemeinsamkeit von Martin Luther und Papst Johannes XXIII. macht Pater Dr. Euchar Schuler aus: „Beide wollten die Kirche von innen her reformieren.“ Der Karmelit sprach im Pfarrheim St. Sebald in Erlangen beim KKV.

Worin ähneln sich eigentlich unsere Zeit und die Zeit, in der Luther lebte? Wegen der vielen Veränderung könne man beide, so Schuler, als Phasen des Umbruchs bezeichnen. Kurz vor der Reformation sei Amerika von Christopher Kolumbus entdeckt worden, Kopernikus habe erkannt, dass sich die Erde um die Sonne drehe, die Autorität von Kaiser Karl V. sei infrage gestellt worden und innerhalb der katholischen Kirche habe sich ein moralischer Zerfall abgezeichnet.

Auch die heutige Gesellschaft habe prägende Ereignisse erlebt, wie die Niederlage des Nationalsozialismus, den Niedergang von Bolschewismus, Kommunismus und Sozialismus in Osteuropa, die Globalisierung, den Fundamentalismus in einzelnen Religionen und sehr viele technische Neuerungen. Ebenso seien sich Luther und Papst Johannes XXIII. darin ähnlich gewesen, dass beide Reformen in der katholischen Kirche angestrebt hätten. Doch was veranlasste Luther dann dazu, sich gegen die katholische Kirche seiner Zeit zu stellen, was letztendlich dazu führte, dass eine neue Konfession entstand? Die Zeit, in der Luther lebte, sei von Angst geprägt gewesen, so Schuler. Die Pest habe sich ausgebreitet und viele Todesopfer gefordert und die Menschen hätten sich deswegen vor dem jüngsten Gericht gefürchtet. Verschärft worden sei diese Angst durch immense Veränderungen. Außerdem berichtete Schuler von einem Erlebnis Luthers, das dessen weiteres Leben stark beeinflusst habe.



Pater Dr. Euchar Schuler

In einem Streit mit einem Kommilitonen habe Luther diesen verletzt, woraufhin dieser verstarb. Schuler sprach dieses Ereignis deshalb an, weil es ein wichtiger Grund sei, weshalb Luther sich dafür entschieden habe, kein Jurist, sondern ein Mönch bei den Augustiner-Eremiten zu werden.

Er habe sich exzessiv mit Buße und Vergebung beschäftigt. Darum habe er erkannt, dass die Praktiken des Ablasshandels nicht im Sinne der heiligen Schrift seien. Dies habe Luther mit einem Zitat aus der Bibel begründet: „Nicht die Leistung ist es, die uns Gott zugewandt macht, sondern die Liebe.“ Mit ihm wollte Luther beweisen, dass nicht (scheinbar) gute Taten wie der Ablasshandel den Menschen Gott näherbringen, sondern allein der Glaube an Gott. Und wenn ein Mensch an Gott glaube, vollbringe er ganz von selbst gute Taten. Joseph von Staupitz, Luthers Mentor und Prior bei den Augustiner-Eremiten, habe Luther in seiner Auffassung bestärkt. Auch Papst Johannes XXIII. habe Reformen angestoßen. Besonders bemerkenswert sei gewesen, dass er im zweiten Jahr seiner Amtszeit als Papst ein Konzil geplant habe, was ihm letztendlich auch gelang. Normalerweise würde laut Schuler die Planung und Organisation eines Konzils etwa 15 Jahre in Anspruch nehmen. Papst Johannes XXIII. wollte die katholische Kirche „an Haupt und Gliedern“ reformieren. Mit dem zweiten Vatikanischen Konzil oder 21. ökonomischen Konzil wollte Papst Johannes XXIII. auf die Menschen zugehen.

„Die Wahrheit hat nicht mehr die Priorität, sondern der Mensch.“ In diesem Satz fasste Schuler sowohl Luthers wie auch Johannes' Intention zusammen. ■

Julia Rötzer

Existenz von Tafeln belegt Bedürftigkeit

„Solange es in Deutschland Tafeln und Sozialläden gibt, liegt in der Sozialpolitik etwas im Argen“, sagte Dr. Klaus-Stefan Krieger, Vorsitzender des KKV Landesverbandes Bayern, in einer Pressemitteilung. „Es ist für die Betroffenen entwürdigend und für die Gesellschaft beschämend, dass Menschen anstehen müssen, um sich umsonst oder gegen geringen Obolus Lebensmittel, Waren des täglichen Bedarfs und Kleidung zuteilen zu lassen.“ Krieger wandte sich damit gegen den Streit zwischen Wohlfahrtsverbänden und Kommunen über Armut in Deutschland. „Entscheidend sind nicht die Quote der Armutsgefährdung und die Frage, wie sie berechnet wird. Was zählt, sind die Fakten. Und solange Menschen in größerer Zahl darauf angewiesen sind, dass die Brosamen vom reich gedeckten Tisch einer Wohlstandsgesellschaft im Zuge mildtätiger Armenspeisung für sie abfallen, hat die Politik die Stellschrauben zur Bekämpfung von Bedürftigkeit nicht gefunden.“ In Deutschland gibt es nach Auskunft ihres Bundesverbandes mehr als 900 Tafeln, die regelmäßig rund 1,5 Millionen Hilfeempfänger versorgen. Als noch schlimmer bezeichnete es Krieger, dass der Staat bei der Berechnung von Sozialhilfen, etwa des ALG II, geradezu davon ausgehe, dass deren Bezieher Nahrung und Alltagsartikel sich bei diesen Ausgabestellen holen.

Eine von Angst besetzte Zeit

„Die Zeit, in der Luther lebte, war geprägt von Angst.“ Diesen Ansatz wählte Hans-Otto Schmitz in seinem Vortrag beim KKV Nürnberg.

Die Pest habe gewütet und die Menschen hätten sich vor dem jüngsten Gericht gefürchtet. Auch an Luther seien diese Befürchtungen nicht spurlos vorübergegangen. Ein paar seiner Professoren, die ihm persönlich sehr wichtig gewesen seien, seien an der Pest verstorben. Auch Luther selbst wäre beinahe an einer Oberschenkelverletzung durch einen Säbel, den er als Student bei sich tragen durfte, gestorben. All diese Ereignisse hätten Luther veranlasst, schließlich doch einen Beruf zu wählen, der sich nicht nur auf das Diesseits beziehe, wie seine ursprünglich angestrebte Laufbahn als Jurist, sondern auf das Jenseits. In seinem Vorhaben sei

Luther bestärkt worden, als er auf der Heimfahrt vom Besuch seiner Eltern in ein Unwetter geriet und beinahe vom Blitz getroffen wurde. Daraufhin habe Luther gebetet: „Hilf, heilige Anna, ich möchte Mönch werden.“

Nach diesem Ereignis sei Luther den Augustiner-Eremiten beigetreten. Der Prior war dort Johann von Staupitz, der Luther als Mentor zur Seite stand. Zusammen mit ihm habe Luther seinen Lehrsatz „ad fontes“, zurück „zu den Quellen“ entwickelt. Er besage, dass die Bibel maßgeblich für die Auslegung von Glaubensfragen sei und nicht spätere Tradition. ■

Julia Rötzer

WIR GRATULIEREN

Seinen 65. Geburtstag feiert am 10. Juli **Franz Amann**. Als Diözesanbeauftragter vertritt er seit 1998 den KKV im Bistum Eichstätt.

85 Jahre alt wird am 7. September **Andreas Koch**. Von 1970 bis 1974 gehörte er als Referent für Öffentlichkeitsarbeit erstmals dem Vorstand des KKV Bayern an. Von 1992 bis 1996 leitete er den Verband als Landesvorsitzender, danach war er bis 2002 stellvertretender Landesvorsitzender. Mehrere Jahre redigierte er die „Bayern Post“ (heute KKV Bayern Report). Im Landeskomitee der Katholiken vertrat er den KKV von 1992 bis 2002, im Diözesanrat Augsburg von 2000 bis 2004. Auf Bundesebene war Andreas Koch von 1977 bis 1985 stellvertretender Vorsitzender.

Dem Vorstand des KKV Bildungswerk Bayern gehörte er von 1979 bis 2002 an. Für sein großes Engagement wurde er 1998 mit der Silbernen und 2009 mit der Goldenen Hirschberg-Medaille ausgezeichnet. Im gleichen Jahr wurde ihm das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Ihren 80. Geburtstag begeht am 30. September **Helga Hohmann**, die Witwe des langjährigen Landes- und anschließend BWB-Vorsitzenden Fridolin Hohmann. Sie ist seit 1981 KKV-Mitglied in der Ortsgemeinschaft Nürnberg.

Allen Jubilaren wünscht der KKV Gesundheit, Gottes Segen und noch viele bereichernde Erlebnisse und Begegnungen im Verband.



Landessenat und Landesausstellung in Coburg

Da in diesem Jahr der Bundesverbandstag des KKV in Bayern stattfand, wird im Herbst kein Landestreffen durchgeführt. Der Landessenat kommt dennoch satzungsgemäß zusammen. Denn das Gremium aus Landesvorstand, Diözesanbeauftragten und Ortsvorsitzenden muss das Jahresthema 2018 und den Ort des nächsten Landestreffens festlegen. Daher tagt der Landessenat am Samstag, 21. Oktober, in Coburg. Dort besteht zugleich die Möglichkeit die bayerische Landesausstellung 2017 auf der Veste Coburg zu besuchen. Unter dem Titel „Ritter, Bauern, Lutheraner“ gewährt sie Einblick in die Zeit um und nach 1500. Eine Führung für den KKV wird um 10 Uhr angeboten. Nach dem Mittagessen tagt der Landessenat im Pfarrzentrum St. Augustin (Festungsstraße 2). Zum Abschluss wird eine Führung in der frisch renovierten katholischen Kirche St. Augustin angeboten. Sie beherbergt auch die Gruft der Familie Sachsen-Coburg-Kohary mit dem Sarkophag Zar Ferdinands von Bulgarien. Ein ausführlicher Flyer erscheint demnächst. Anmeldungen sind schon jetzt in der Landesgeschäftsstelle möglich.

Ehrungen und Wahl beim KKV Bamberg

Der KKV Merkuria Bamberg ehrte langjährige Mitglieder. Außerdem wurde der Vorstand im Amt bestätigt.

Geehrt wurden Harald Henschke für 60 Jahre Mitgliedschaft, Wolfgang Kirchner, Wilhelm Stanislaus und Ludwig Stengel für 50 Jahre, Josefine Spindler für 40 Jahre und für 25 Jahre Mitgliedschaft Marianne Burzyk. Die Ehrenurkunden und Anstecknadeln überreichten Vorsitzender Walter Steck und Präses Luitgar Göller. Steck bedankte sich bei den Geehrten für ihre langjährige Treue und lebhaftige Teilnahme am Vereinsleben und wünschte allen noch lange Jahre der Mitgliedschaft bei guter Gesundheit. Leider konnten nicht alle Jubilare ihre Urkunde persönlich entgegennehmen. In der Jahreshauptversammlung des KKV Merkuria Bamberg stand auch die Wahl des Vorstandes an. Vorsitzender Walter Steck gab zunächst einen Rückblick auf das Jahr 2016 und insbesondere auf das gelungene 125-jährige Vereinsjubiläum im Zusammenhang mit dem KKV-Landestreffen; darüber berichteten sowohl die „Neuen Mitte“

als auch der Fränkische Tag Bamberg. Sehr gut angenommen wurde das umfangreiche Jahresprogramm, das vom Programm Ausschuss unter der Leitung von Otto Rosiwal erstellt wurde. Besonders hervor hob Steck die regelmäßigen von Salomon Lenz vorbereiteten Wanderungen im fränkischen Raum, die Besichtigung Bamberger Unternehmen und die Exkursion ins Mainfränkische, organisiert von Willi Schmitt. Auch der Besinnungstag mit Pater Dieter Putzer im Kloster der Dillinger Franziskanerinnen in Bamberg fand lebhaften Zuspruch. Das aktuelle Programm kann unter www.kkv-bamberg.de abgerufen werden.



Die Geehrten (von links): Harald Henschke, Ludwig Stengel, Marianne Burzyk, Wolfgang Kirchner; mit im Bild Vorsitzender Walter Steck (3. v. rechts) und Präses Luitgar Göller (rechts)

Nach der einstimmigen Entlastung bestätigte die Versammlung den bisherigen Vorstand für weitere zwei Jahre:

1. Vorsitzender Walter Steck, Bamberg;
2. Vorsitzender Ludwig Stengel, Memmelsdorf; Schiffsführer Viktor Stanislaus, Bamberg; Schatzmeister Erwin Heppner, Drosendorf. ■

Edgar Leistner

Engagiert für das BWB



Bei der Mitgliederversammlung 2017 des KKV Bildungswerk Bayern (BWB) im Nürnberger Caritas-Pirckheimer-Haus wurde Klaus Schramm (2. v. links) für seine 25jährige Mitgliedschaft beim KKV Mercator Nürnberg e.V. ausgezeichnet. Der Ortsvorsitzende des KKV Nürnberg, Uwe Scherzer (2. v. rechts), überreichte Urkunde und Ehrennadel sowie eine Flasche Frankenwein und bedankte sich ganz besonders für Schramms großes Engagement für BWB und KKV. Klaus Schramm, Leiter der Agentur für Arbeit und Flüchtlingsbeauftragter der Stadt Singen und wohnhaft am Bodensee, bringt sich seit langem als stellvertretender Vorsitzender beim BWB ein. Dafür dankten ihm auch KKV-Landesvorsitzender Dr. Klaus-Stefan Krieger (li.) und BWB-Vorsitzender Klaus-Dieter Engelhardt (re.).

BWB-/KKV-Veranstaltungen

20. bis 23. Juli 2017, 14 Uhr Natur- & Gesundheitstage in Bad Gögging.

Die beliebten Natur- & Gesundheitstage führen die Teilnehmer in eine ganz besondere Landschaft Niederbayerns: Die Hallertau bzw. die Holledau – das größte zusammenhängende Hopfenanbaugebiet der Welt. Das Mineral-Thermalwasser ist nach Schwefelwasser und Moor das dritte und jüngste Naturheilmittel des Kurortes Bad Gögging. Die Sebastiani- und die Laurentiusquelle wurden im Jahr 1978 über eine 600 Meter tiefe Bohrung erschlossen. Bis heute bilden diese staatlich anerkannten Heilquellen die Grundlage für den modernen Bade- und Kurbetrieb in Bad Gögging. Und seit kurzem steht fest: Sie helfen auch gegen Stress und senken Burnout-Symptome. Schon die alten Römer haben in Bad Gögging das Baden im unterschiedlich warmen Wasser genossen. An diese alte Badetradition knüpft die Limes-Therme auch heute noch an. Ort: ***Hotel Centurio, Am Brunnenforum 6, 93333 Bad Gögging, BWB-Leitung: Edgar Mühl, Preis: 329,- € (Person, Nicht-Mitgl.)/ 299,- € (Person, Mitgl.) im DZ/EZ/HP. Alle Zimmer m. Safe, Balkon, Badewanne, Duschvorr., Minibar, WC, TV, Fön, Tel., WLAN. **Es gibt noch einige freie Plätze.**

1. bis 3. September 2017, 18 Uhr Familienwochenende – Augsburg lässt die Puppen tanzen

Das diesjährige BWB Familienseminar führt kulturbegeisterte Familien in die schöne und geschichtsträchtige Fuggerstadt Augsburg. Am Ende der bayerischen Sommerferien werden die Teilnehmer zusammen die Geschichte und Kultur der 2000 Jahre alten Stadt Augsburg entdecken! Am Freitagabend werden die Familien bei einem leicht schaurigen Dämmerungsrundgang die Altstadt erkunden. Einblicke in die Textilgeschichte Europas, die ja auch eine Geschichte der Industrialisierung ist, erhalten sie am Samstagvormittag im Bayerischen Textil- und Industriemuseum. Am Samstagnachmittag ist –

als Highlight – der Besuch der Augsburger Puppenkiste vorgesehen. Kanufahrten und ein Besuch der Fuggerei runden das vielfältige Familienseminar ab. Ort: Jugendherberge Augsburg, Unterer Graben 6, 86152 Augsburg; BWB-Leitung: Susanne Krieger; Preise: Erwachsene: 100,- €, bis 17 Jahre: 50,- €, ab 3. Kind: frei; inkl. Halbpension. Auch für Paare ohne Kinder! Kinderbetreuung vorhanden, Familienzimmer mit Dusche/WC

Anmeldeschluss: 31.07.2017

13. bis 19. September 2017 Studienreise Italien

Vielseitige Toskana und die Insel Elba. Die Toskana ist vielseitig und einzigartig wie ihr nahezu unerschöpfliches Kulturangebot, das bändeweise Reiseführer füllt. Faszinierende Welten, wie sie unterschiedlicher kaum sein könnten, grenzen im sonnigen Herzen Italiens aneinander. Ein Ausflug nach Florenz animiert Kunst- und Architekturliebhaber. Liebliches Hügel- land unterbrochen von tiefgrünen Zypressenreihen, einsame Gehöfte, malerische Dörfchen, eine hervorragende Küche und weltbekannte Weine – beschreiben einen Landstrich, in dem sich Kultur und Lebensart liebenswert mit einander verbinden. Elba, vor der toskanischen Küste, ist nach Sizilien und Sardinien die drittgrößte Insel Italiens, und viele behaupten, auch die Schönste. Kilometerlange Sandstrände, einsame Felsbuchten und bizarre Berge, schattige Wälder und ein mildes Klima machen einen Aufenthalt zu einem besonderen Reiseerlebnis. Vollständige Infos und Buchung beim BWB oder KKV Hansa e.V. München. Ort: 6 ÜN Montecatini Terme ***Golf Hotel Corallo, Via Felice Cavallotti 116, 51016 Montecatini Terme; BWB Reiseleitung: Edgar Mühl; Preise: 768,- € p.P. (Nicht-Mitgl.)/ 30 TN, 708,- € p.P. (Mitgl.)/ 30 TN im DZ/HP; EZ-Zuschlag: 108,- € p.P., Zimmer mit Bad o. Dusche, WC, Internetzugang/WLAN; **Anmeldeschluss: 12.07.2017**

22. bis 26. September 2017 Studienreise Slowenien: Ljubljana, Oberkrain & Adriaküste

Slowenien vereint die verschiedensten Landschaftsformen – auf einem Gebiet

von der Größe Hessens finden sich alpines Gebirge, höhlenreiche Karstgebiete, Quellgebiete mehrerer Flüsse und die mediterrane Adriaküste. Genießer und Feinschmecker kommen in Slowenien auf ihre Kosten, das kulinarische Eldorado wird durch vorzügliche Weine aus den drei Weinanbau-Gebieten bereichert. Neben der lebendigen und architektonisch interessanten Hauptstadt Ljubljana, die „Geliebte Stadt“, besuchen wir die Region Oberkrain mit dem herrlichen Bleder See vor Alpen-Panorama sowie das Küstenland der Adria mit den venezianisch geprägten Städtchen Izola und Piran. Reisesationen: Ljubljana, Bled, Wallfahrtskirche in Brezje und Skofja Loka, Fahrt ans Mittelmeer nach Izola und Piran, Besichtigung der Wehrkirche Hrastovije. Ort: 4 ÜN Ljubljana *** The City Hotel, Dalmatinova 15, 1000 Ljubljana; Reiseleitung: Katja K. Schneider Geographin und Slowenin; Preise: 650,- € p.P. im DZ/HP bei Bahn-Anreise ab Deutschland, EZ-Zuschlag: 140,- € p.P., Zimmer m. Bad o. Dusche/WC, Fön, Telefon, Kabel-TV, WLAN; Vollständige Infos und Buchung unter www.kkv-bund.de oder Tel.: 0201/87923-0; **Anmeldeschluss: 31.07.2017**

30. September 2017, 10 Uhr Liebe zur Musik: Barockmusik auf Barockinstrumenten

Dr. Franz Hauk lässt auf der eine Million Euro teuren Bach-Orgel im Liebfrauenmünster Ingolstadt barocke Kompositionen erklingen. Begleitet wird er dabei von der Violinistin Theona Gubba-Chkheidze. Anschließend, nach einem Mittagessen, gibt es eine kleine Stadtführung durch Ingolstadt. Ort: Liebfrauenmünster in Ingolstadt; Interpreten: Dr. Franz Hauk, Theona Gubba-Chkheidze, BWB-Leitung: Franz Eisenmann 25,- € p.P. (Nicht-Mitgl.), 20,- € p.P. (Mitgl.). Weitere Informationen im Einzelprogramm oder im Internet unter www.bwb-akademie.de. **Anmeldeschluss: 22.09.2017**

Aschaffenburg

Mittwoch, 12. Juli 2017, 14 Uhr

Der Berghügel Wahlmich in Waldaschaff – Führung zu Funden im Vorspessart

Von der Niederadelsburg der Herren von Weiler zur Ritterburg der Herren von Rieneck. Führungsdauer etwa 1,5 Std., gutes Schuhwerk erforderlich.

Anmeldung bitte bis 05.07.2017 bei Berthold Diehl (Tel. 06021 - 47216)

Mittwoch, 20. September 2017, 14 Uhr

Besichtigung der Kippenburg

Treffpunkt: Haltestelle Haibacher Str./Krämersgrund nahe Klinikum
Anmeldung bitte bis 15.09.2017 bei Berthold Diehl (Tel. 06021 - 47216)

Sonntag, 24. September 2017

Diözesanwallfahrt

(in Planung), mit Beteiligung der Ortsgemeinschaften Kitzingen und Würzburg

Erlangen

Donnerstag, 20. Juli 2017, 19.30 Uhr

Vortrag: Warum das Evangelium in der Wissensgesellschaft eine ganz neue Chance hat

Referent: Erik Händler, KKV Ingolstadt, stv. Vorsitzender KKV Bayern
Ort: Pfarrzentrum St. Sebald (Saal), Egerlandstr. 22

Donnerstag, 14. September 2017, 19.30 Uhr

Vortrag: E-Mobilität mit erneuerbaren Energien – fahren und fliegen, wie geht das?

Referent: Prof. Dr. Christoph Pflaum, Uni Erlangen
Ort: Pfarrzentrum St. Sebald (Saal), Egerlandstr. 22

Fürth

Mittwoch, 19. Juli 2017, 14 Uhr

Luther und Kolumbus – Führung im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg gemeinsam mit dem KKV Nürnberg

Führerin: Dr. Inge Reiss, Nürnberg
Ort: GNM, Kartäusergasse 1, Nürnberg

Kitzingen

Samstag, 22. Juli 2017, 19 Uhr

Vortrag: Peru – Inka, Coca und Alpaka

Referent: Willy Klapheck
Kosten incl. Brotzeit: 5 Euro
Ort: Fastnachtsmuseum, Keller, Luitpoldstr. 4, Kitzingen
Anmeldung bitte bei Fam. Engert unter (Tel. 09321 - 5732)

Memmingen

Mittwoch, 12. Juli 2017, 16 Uhr

Eau de Cologne – Monika Spruth und die Kunst

Ausstellungsführung durch die „MEWO-Kunsthalle“

Führerin: Andrea Himmelsbach, Kunsthistorikerin

Ort: MEWO-Kunsthalle, Bahnhofstr. 1,

Montag, 11. September 2017, 19 Uhr

Zum Lutherjahr: Dr. Johannes Eck, Mann der Kirche im Zeitalter der Glaubensspaltung

Vortrag mit Diskussion

Referent: Herr Dekan i.R. Michael Walch

Ort: Hotel „Weißes Ross“, Salzstr. 12, Memmingen

München

Jeden 2. Mittwoch im Monat ab 18 Uhr

Networking im KKV: Treffen im wunderschönen Biergarten zum Ratschen und Kennenlernen

Ort: KKV Hansa-Haus München, Biergarten, Brienner Str. 39, München

Donnerstag, 13. Juli 2017, 19 Uhr

KKV-Forum zur Bundestagswahl

Demokratie oder neuer Nationalismus?

Eine Richtungswahl von besonderer Bedeutung!

Kandidaten aus 5 Parteien stellen sich vor

Ort: KKV Hansa-Haus München, Brienner Str. 39, München

Samstag, 15. Juli 2017, 16.30 Uhr

KKV Familiensommerfest – Der KKV Hansa München lädt Mitglieder, Freunde und Gäste herzlich ein!

Geselliges Beisammensein mit Musik, Unterhaltung, Spiel und Gaumenfreuden

Ort: KKV Hansa-Haus München, Brienner Str. 39, München

Mittwoch, 26. Juli 2017, 12 Uhr

Mittags in Münchens Mitte

Mittagstisch und Gedankenaustausch mit Victor Müller, Vorstandsvorsitzender der deutschen Stiftung Mediation

Ort: Tirolerstube des Palais-Keller des Bayerischen Hofes Promenadeplatz 2, München

Nürnberg

Mittwoch, 19. Juli 2017, 14 Uhr

Luther und Kolumbus – Führung im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg

gemeinsam mit der OG Fürth

Führerin: Dr. Inge Reiss, Nürnberg

Ort: GNM, Kartäusergasse 1, Nürnberg
Weitere Informationen bei Uwe Scherzer (Tel. 0911 - 804509)

Dienstag, 25. Juli 2016

Tagesausflug nach Augsburg mit Stadtführung

Information u. Anmeldung bei Frau Mack (Tel. 0911 - 803989)

Passau

Dienstag, 11. Juli 2017

Tagesausflug: Der KKV St. Stephan besucht Brigittas Dinkel- und Rosenhof

Ort: Brigittas Dinkel- und Rosenhof, Stollberg 1, 94107 Stollberg

Weitere Informationen und Anmeldung bei Fam. Färber unter (Tel. 0851 - 6735)

Dienstag, 12. September 2017, 19.30 Uhr

Vortrag: Medikamente – die richtige Anwendung

Ort: Hotel König, Untere Donaulände 1, Passau

Weitere Informationen bei Willibald Färber (Tel. 0851 - 6735)

Würzburg

Montag, 17. Juli 2017, 19 Uhr

Quizabend der Junioren

Leitung: Silvia Wilscher

Ort: Kleine Residenz, Pavillon am Seniorenzentrum St. Thekla, Eingang Ludwigkai/Ecke Lessingstraße, Würzburg

IN DER NÄCHSTEN AUSGABE

Auf den Seiten 1 – 3 konnten Sie erste Artikel vom Bundesverbandstag lesen. Über dessen weitere Veranstaltungen berichten wir in der nächsten Nummer.